

hemmte, progressive, und universelle Entwicklung der Produktivkräfte selbst die Voraussetzung der Gesellschaft und daher ihrer Reproduktion bildet“ (*Marx*, Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, 438), daß die unbegrenzte Entfaltung des Menschen und seiner schöpferischen Tätigkeit zum wichtigsten Inhalt der G. werden kann.

**Geschichtsphilosophie:** zusammenfassende Bezeichnung für philosophische Theorien über die *Geschichte*, ihren Sinn, ihren Verlauf und ihre Gesetzmäßigkeiten; wird in der bürgerlichen Philosophie als ein Bestandteil (Disziplin) der Philosophie betrachtet.

Geschichtsphilosophische Auffassungen entstanden bereits zusammen mit der Philosophie; in der antiken griechischen Philosophie wurden solche Auffassungen u. a. von *Platon*, *Aristoteles*, *Thukydides* entwickelt. Im mittelalterlichen Denken wurde die Geschichte theologisiert; *Augustinus* betrachtete sie als Kampf zwischen Gottesstaat und Weltstaat, *Thomas von Aquin* sah sie vor allem als Weg des Menschen zu Gott.

Die Philosophen der aufstrebenden Bourgeoisie entwickelten im Kampf gegen Feudalismus und theologische Geschichtsbetrachtung in ihren geschichtsphilosophischen Theorien wichtige Elemente und Voraussetzungen einer wissenschaftlichen Geschichtsbetrachtung und -erklärung. Ihr Hauptanliegen war, die Geschichte als natürlichen Prozeß zu begreifen, der nicht vom Willen Gottes abhängt, sondern von erkennbaren Faktoren. *J. Bodin*, *Ch. Montesquieu* u. a. versuchten, den Einfluß der natürlichen, geographischen und klimatischen Bedingungen auf die Geschichte zu erklären, und entwickelten eine Theorie des *geographischen Determinismus*. Die materialistischen Philosophen *Th. Hobbes*, *J. Locke*, *P. H. D. Holbach* u. a. versuchten, die Geschichte aus der Natur des Men-

schens zu verstehen und die bürgerliche Gesellschaft als die dieser Natur entsprechende Ordnung zu begründen. *G. E. Lessing*, *I. Kant*, *J. G. Herder*, *J. G. Fichte*, *G. W. F. Hegel* entwickelten die Idee des geschichtlichen Fortschritts und begründeten sie nach verschiedenen Seiten. Den Höhepunkt des vormarxschen geschichtsphilosophischen Denkens bildete die Philosophie *Hegels*. Er betrachtete die Geschichte der Menschheit als einheitlichen und zugleich mannigfaltigen, gesetzmäßigen und in sich widersprüchlichen Prozeß der Entwicklung der absoluten Idee, welche sich in der Geschichte entäußert und, durch die Tätigkeit der Menschen vermittelt, den Geschichtsprozeß vollbringt, bis dieser in der Erkenntnis der absoluten Idee durch sich selbst einen Abschluß findet.

Die bedeutenden Fortschritte der bürgerlichen G. bildeten eine wichtige theoretische Quelle für die Entstehung der materialistischen Geschichtsauffassung und Gesellschaftstheorie, aber zu einer wissenschaftlichen, materialistischen Erklärung der Geschichte konnte die vormarxsche G. noch nicht gelangen. Sie blieb insgesamt im Idealismus befangen, und das gilt auch für alle materialistischen Anschauungen über die Geschichte, die infolge ihres naturalistischen Charakters in der Konsequenz immer zu idealistischen Erklärungen gelangten. Alle diese geschichtsphilosophischen Auffassungen hatten zwei Hauptmängel: „Diese hatten erstens im besten Falle nur die ideellen Motive des geschichtlichen Handelns der Menschen zum Gegenstand der Betrachtung gemacht, ohne nachzuforschen, wodurch diese Motive hervorgerufen werden, ohne die objektive Gesetzmäßigkeit in der Entwicklung des Systems der gesellschaftlichen Verhältnisse zu erfassen, ohne die Wurzeln dieser Verhältnisse im Entwicklungsgrad der materiellen Produktion zu erblicken; zweitens hatten die früheren Theorien gerade